

Die MB&F M.A.D.Gallery freut sich, die geometrisch konstruierte kinetische Kunst von Jennifer Townley zu präsentieren

„In den Schwingungen der Saiten steckt Geometrie und in den Räumen zwischen den Sphären erklingt Musik“, sagte Pythagoras, ganz so, als habe der große Mathematiker höchstpersönlich mit dieser Erklärung eines von Townleys hypnotisierenden Werken kinetischer Kunst beschrieben. Die mit Zahn- und Laufrädern angetriebenen geometrischen Skulpturen bewegen sich in einer anderen Sphäre, einer, in der Kunst nicht nur zum Betrachten, sondern auch zum Erfahren und Erleben einlädt.

Die in den Niederlanden geborene Townley war schon als Kind fasziniert von geometrischen Formen. Aufgrund dieses Interesses beschäftigte sie sich mit den Arbeiten ihres Landsmannes M. C. Escher, der wohl als der berühmteste graphische Künstler der Welt gelten kann. Dessen „unmögliche“ Zeichnungen und sich wiederholende Muster inspirierten Townley, die geometrische Seite der Kunst zu erkunden.

Aus ihrer angeborenen Leidenschaft für Geometrie im Zusammenspiel mit ihrer Begeisterung für Technik und Wissenschaft entsteht eine Kunst, die halb mechanisch und halb optische Täuschung („Trompe-l'œil“) ist. Townleys Werke sind gleichzeitig hypnotisch, verblüffend und schwer zu ergründen. Vor allem aber ist es ihre genial einfache Gestaltung, die ihnen ihre Schönheit verleiht.

Bei den sich verschiebenden Anordnungen rautenförmiger Plättchen erwartet man bei der Skulptur „Cubes“ eigentlich eine mosaikartige Parkettierung bzw. Tessellation, aber sie strahlt eine andere, nicht minder interessante Wirkung aus: die Illusion, es handele sich mal um Würfel, mal um Rauten. Ein kleiner Elektromotor mit Zahnradgetriebe bewegt die Gruppe der rautenförmigen Plättchen auf und ab, während er sie gleichzeitig hin- und herkippt. All das erfolgt sehr, sehr langsam, um die illusionäre Dreidimensionalität hervorzuheben. Das von der Skulptur abstrahlende Licht wirft in einem präzise getakteten, marionettenähnlichen Tanz Licht und Schatten auf die Rauten.

Kreisbewegungen und ineinandergreifende Zahnräder scheinen ein wiederkehrendes Thema in Townleys Kunst, so auch bei den kreisenden Zahnrädern in der Skulptur „De Rode Draad“, bei der ein roter Faden scheinbar endlos seinen eigenen Spuren folgt. Wenn sich die über den roten Faden miteinander verbundenen Zahnräder gemächlich drehen, bildet der leuchtende Faden vor dem weißen Hintergrund in tänzerischen Bewegungen geometrische Figuren, die an verschiedenen Stellen auf der kinetischen Skulptur erscheinen und wieder verschwinden.

Bei dem Werk „Lift“ entsteht die Faszination durch ein ganzes Ballett aus Kettenrädern, die in einem anmutigen Schwung mechanischer Energie an dünnen metallenen Rollketten hochklettern und plötzlich wieder herunterfallen. Das größere Zahnrad in der Mitte der Skulptur, das die schwarze Kette antreibt, dreht sich in gleichbleibender Geschwindigkeit. Aufgrund ihrer verschiedenen Größen bewegen sich die kleineren, rund um die Mitte angebrachten Zahnräder jeweils in einem

anderen Tempo, während Messing-Gewichte dafür sorgen, dass die Kette immer gespannt bleibt. Das gesamte Gefüge bewegt sich in einer irgendwie unvorhersehbaren Weise, was nicht nur faszinierend fürs Auge, sondern auch Nahrung für die Seele ist.

Auch „Squares“ folgt dem Motiv des Kreises, allerdings nur in Bezug auf die Bewegung der Zahnräder, mit der die Skulptur angetrieben wird. Die beiden übereinander angebrachten Gitter aus dünnen Holzstäben erzeugen durch ihre gegenläufige Bewegung geometrische Gebilde in unterschiedlichsten Variationen. Mit den Drehungen der ineinandergreifenden Zahnräder, die vage an ein mechanisches Uhrwerk erinnern, entstehen diese Gebilde, verschwinden wieder, um dann erneut aufzutauchen.

Das friedliche Gefühl, das von diesen stillen, sich langsam bewegenden Skulpturen ausgeht, ist eine Qualität, die uns in der Kunst nur selten beschert wird. Aus jedem Blickwinkel und jeder Entfernung sind Townleys kinetische Arbeiten reizvoll und regen zum Nachdenken an – und sind vielleicht von besonderem Interesse für diejenigen, die sich für Uhrmacherei begeistern.

Biographie

Die niederländische Künstlerin Jennifer Townley schloss 2008 ihr Kunststudium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste (Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten) in Den Haag ab und arbeitet seitdem als freischaffende Künstlerin. Dabei hat sie sich auf die Konzipierung von mechanischen, sich sehr langsam bewegenden Skulpturen spezialisiert.

Die von Townley bis ins kleinste Detail sorgfältig geplanten Skulpturen erzeugen mit ihren sich ständig wiederholenden Bewegungen immer neue Muster, die fast unmerklich den Denkmustern der Betrachter zuwiderlaufen. Ihre Kunst ist geprägt von sich kontinuierlich wandelnden Gebilden und Formen, die immer wieder umgeformt und verzerrt werden, wobei sich die Bewegungen durch eine besondere Ruhe auszeichnen.

Townleys Kunst ist ihrer Begeisterung für Wissenschaft mit einer besonderen Vorliebe für Physik, Maschinenbau und Mathematik geschuldet. Inspiriert wird sie von geometrischen Mustern und den mathematischen Zeichnungen von M. C. Escher. Die Künstlerin ist nicht nur fasziniert davon, wie Maschinen relativ simple Kreisbewegungen in komplexe nichtlineare und chaotische Muster verwandeln können, sondern auch von der Belastbarkeit und scheinbaren Unvergänglichkeit mechanischer Geräte.

Neben ihrer Liebe zur Mechanik beschäftigt sich Townley auch intensiv damit, wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen. Optische Täuschungen sind ein gutes

Beispiel dafür, wie unser Gehirn versucht, verwirrende visuelle Informationen in bekannte Denkmuster einzupassen. Unsere Aufmerksamkeit verträgt sich nicht mit Chaos, während Ordnung uns im Allgemeinen einen inneren Frieden verschafft. Townley konzipiert gern Skulpturen, die mit ihren sich wiederholenden Bewegungen abwechselnd Momente des Chaos und der Ordnung schaffen, was bei den Betrachtern dazu führt, dass sie abwechselnd Spannung und Erleichterung verspüren, wobei die Skulpturen eine nahezu hypnotische Wirkung auf sie ausüben.